

Eingang STADT BECKUM
Sekretariat Bürgermeister

am: 09.04.18 FB:

F. G. P.

An den Bürgermeister
der Stadt Beckum
Dr. Karl-Uwe Strothmann
Weststraße 46
59269 Beckum

Ø FB 1 id; 6;
RB; EBSBB

Jr/09.04.18

Rücksp.-Nr. 29/18
Frist: 24.04.2018

Beckum, den 29.03.2018

Betreff:**Anregung nach §24 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen****„Beckum blüht auf“ #Werseblühen**

Der Stadtrat von Beckum möge beschließen, dass die Stadt Beckum:

- bienen- und insektenfreundliche Blühflächen oder Projekte finanziell fördert;
- gemeinsam mit Experten aus den Natur- und Umweltschutz ein Konzept / Leitbild entwirft, welches insbesondere ein insektenfreundliches Management von städtischen Flächen berücksichtigt;
- die Pflegemaßnahmen der städt. Grünflächen (Wiesen, Brachen), Parkanlagen und Straßensäume den Bedürfnissen von Bienen / Insekten anpasst, z. B.
 - statt Mulchen die Pflege durch Mahd zu geeigneten Terminen
 - die Pflege/Mahd für parallel liegende Straßenrändern und großen Flächen in Teilflächen zeitversetzt erfolgt
 - statt Neusaat von Rasen die Einsaat von standortangepassten Wildblumen und Kräutern erfolgt (minimaler Pflegeaufwand – einmalige Mahd jährl.)
 - bevorzugt die Pflanzung von heimischen blüten- und nahrungsreichen Blumen, Sträuchern und Bäumen vornimmt und dahingehend Vorbildfunktion übernimmt
 - Alleen aus heimischen Obstsorten anlegt
 - Parkanlagen entsprechend gestalten bzw. umgestalten
 - den Einsatz von Insektiziden einstellt und alternative Methoden bevorzugt
- bei der Verpachtung kommunaler Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung einen engen Dialog zum Einsatzes von Insektiziden nach neusten wissenschaftlichen Kenntnissen mit dem Pächter führt (u. a. für eine freiwillige Verzichtserklärung / eingeschränkte Verwendung wirbt)
- bei der Verpachtung kommunaler Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung oder als Weide- und Wiesenfläche die Anlage von Feldsäumen und Hecken als

ganzjährige Rückzugs- und Nahrungsräume für die Tierwelt fest verankert

- das interkommunale Projekt **#Werseblühen** unterstützt
> nähere Erläuterung siehe unten
- Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung von Biodiversität in der Stadt informiert und gleichzeitig Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie z. B. Honigbienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern aufzeigt

Erläuterung **#Werseblühen**

Über das Projekt „Beckum blüht auf“ sind interkommunale Verbindungen entstanden, die sich nun in dem gemeinsamen Projekt #Werseblühen wieder finden. Das Projekt basiert auf der Idee, entlang des WERSE RAD WEG von Beckum über Ahlen nach Drensteinfurt Blühflächen und Heckenpflanzungen anzulegen. Neben dem hohen ökologischen Nutzen bietet das Projekt strategisch gesehen einen enormen öffentlichkeitswirksamen und marketingrelevanten Spielraum – als Vorbildfunktion, als Klimastadt, als Tourismusmagnet.

Den Stadträten der Kommunen Drensteinfurt und Ahlen liegen ähnlich gelagerte Anregung nach §24 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen vor. Nach positivem Entscheid eröffnet sich die Möglichkeit, das Projekt #Werseblühen im gemeinsamen Verbund einem maximalen Nutzen zu zu führen.

Getragen und gefördert über die Kommunen, gekoppelt mit privaten Initiativen lässt sich viel bewegen. Großes Potential hat das Projekt im Rahmen der Bürgerstiftung ← X Beckum (Bereich Umwelt). Mit abzugsfähigen Geld-, Sach- und Arbeitsspenden, mit öffentlichkeitswirksamer Vermarktung, mit einer möglichen Entlohnung von Teilleistungen (Ortsverband: Aufbereitung der Flächen, ev. Mahd etc.) ließen sich nicht vorhandene Arbeitsmittel und Maschinen auslagern, Zeitaufwände akquiriert und Saatgut/Pflanzen über Spenden gemeinsam tragen. Der anfängliche Aufwand der Grundgestaltung amortisiert sich dabei sehr schnell durch die nur einmal jährlich fortlaufenden Pflege.

#Werseblühen – ein blühender nahrungsreicher Lebensraum für die Tierwelt – ein Erholungsraum für den Menschen.

Begründung der eingereichten Anregung:

In den letzten 30 Jahren sind rund 75 Prozent des Insektenbestandes vernichtet worden. Von den fast 600 Wildbienen-Arten in Deutschland steht rund die Hälfte auf der Roten Liste. Dabei sind blütenbesuchende Insekten unentbehrlich für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen und damit für unsere Ernährung. Rund zwei Drittel unserer Nahrungspflanzen sind auf Bestäuber angewiesen.

Mit dem Insektensterben brechen ganze Ökosysteme aufgrund ihrer Nahrungsketten zusammen, der rapide Verlust in unserer Vögelwelt – der Igel auf der roten Liste – weitere deutliche Zeichen.

Selbst die Regierung erkennt eine „Systemrelevanz“.

Der Stadt bieten sich vielfältige Maßnahmen um auf kommunaler Ebene zielgerichtet und schnell zu agieren. Oft erfordert es nur eine Umstellung der Zeitfenster und die Art der Pflege von Flächen (z. B. der Schnitt der ersten Blütentracht entzieht den Hummeln und Wildbienen, die zum Teil in einem sehr kleinen Zeitfenstern agieren jede Nahrungsgrundlage, ist ein Insekt auf eine bestimmte Blüte fokussiert, die kein 2. mal blüht, fehlt die Grundlage zur Versorgung der Brut für das kommende Jahr). Alleine eine zeitlich sinnvolle und auf Teilflächen ausgerichtete Mahd würde ohne finanziellen Aufwand viel bewegen (z. B. der gleichzeitige Schnitt alle Weiden – eine der wenigen Nahrungsquellen im Frühjahr – ist schlicht eine Katastrophe für die Tier- und Pflanzenwelt).

Die Neuanlage von städtischen Grünflächen könnte sofort nach neuem Konzept erfolgen und die Umgestaltung vorhandener einem geplanten Zeitfenster zugeordnet werden.

Heimische Stauden und Sträucher, Bäume, die Insekten und der Tierwelt ein ganzjähriges Blütenangebot sowie Früchte und damit Nahrung und Lebensraum schaffen sind in ihrer Anschaffung nicht teurer und in der Pflege oft deutlich einfacher.

Die Alternative zum Einsatz von Giftstoffen jeglicher Art sind vielfältige mechanische und thermische Verfahren, vorausschauende Planung und auch die Einsicht, das es „Unkraut/Ungeziefer“ nicht gibt.

Pestizide jeglicher Art stehen im Verdacht, Krebs zu erregen, die Fortpflanzung zu schädigen oder eine hormonelle Wirkung zu haben. Auf öffentlichen Flächen können die Wirkstoffe in direkten Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürger kommen. Über die Nahrungskette landen die Rückstände am Ende in unseren Körpern und schädigen uns selbst. Für die menschliche Gesundheit, die Lebensqualität und den Tourismus ist der Verzicht auf Pestizide letztendlich ebenfalls ein Gewinn.

Wir würden uns freuen, wenn

- die Stadt sich der Thematik annimmt,
- eine Vorbildfunktion einnimmt,
- mit ihrem Handeln auf städt. Flächen der aktuellen Notlage entgegen wirkt
- und Initiativen mit diesem Fokus unterstützt.

Diese Anregung wurde eingereicht von:

Lothar Stumpenhorst
Detlef Schakau